

## BRIEF DER CHRISTLICHEN SEEFAHRT

zur Verfügung gestellt von *Dr. Hendrik Busmann*

Reiseberichte des 25jährigen *Hermann Eylert*, Assistent an der Deutschen Seewarte, Hamburg, über die Fahrt von Hamburg nach Buenos Aires vom 27.4. bis 19.7.1873 an Bord der deutschen Schonerbrigg *HERMANN*, Kapitän *Johann Lange*, seinem Schwager, gerichtet an seinen Kollegen *Borgmann*, bzw. an die Seewarte.

Buenos Aires, 26. Juli 1873

Lieber Herr *Borgmann* !

*Hiermit schicke ich Ihnen einen genauen und ausführlichen Reisebericht und bitte Sie freundlich diesen auch meinem Vater einmal vorlesen zu wollen, da ich an den selben nur über Buenos Aires, nicht über die Reise geschrieben, und ihn in Bezug darauf an Sie verwiesen habe.*

*Von der Seewarte wurde ich in Hamburg mit einem ausgezeichneten Quecksilber-Barometer, einem Thermo-meter zu Bestimmung der Temperatur der Luft und einem solchen zur Bestimmung der Temperatur des Wassers versehen. Herr Capitain Schück, Assistent der Seewarte hatte außerdem die Freundlichkeit, mich mit einem voll-ständigen Psychrometer zu versehen. So ausgerüstet verließen wir am Samstag den 27. April Morgens 4 Uhr den Hamburger Hafen und ließen uns durch einen Dampfer die Elbe hinunterschleppen. Der Wind war stark und S.W.; bei dichtem Schneegestöber ließen wir um 7 1/2 Morgens nahe bei Grünendeich den Anker fallen um besseren Wind abzuwarten. Am andern Morgen war der Wind N. 6 1/4 Uhr lichteten wir Anker und kreuzten hinunter bis nach Grauenort, einem Dorfe unterhalb von Stade; hier mußten wir wegen starkem Nord-Wind bis Mittwoch den 30. April liegen bleiben. Der Wind war jetzt N. und kreuzten und kreuzten wir hinunter bis Glückstadt gegenüber, wo wir des immer heftigen Windes wegen wieder mehrere Tage bleiben mußten und zwar bis Sonntag den 3. Mai. An diesem Tage war der Wind Morgens W. ging aber bald wieder nördlich; wir kreuzten nun hinab bis nach Altenbuch einem Dorfe etwa eine Stunde oberhalb Kuxhafen, hier lagen wir wieder bis Montag den 5. Mai wo der Wind schwach aus W.N.W. wehte und immer südlicher ging.*

*Wir segelten nun die Elbe hinunter, passierten bald Cuxhafen, passierten zwischen 12 und 1 Uhr Mittags Neuwerk, setzten den Lotsen von Bord und passierten 3 Uhr 45 Minuten P.M. das Außenfeuerschiff der Elbe, der Wind war schon S. und ging immer noch weiter nach S.O. Von Abends 8 Uhr an nahm er auch allmählig immer an Stärke zu, seit 1 Uhr nachts regnete es fast fortwährend, von Mitternacht an lief unser Schiff schon über 8 Meilen Fahrt, morgens befanden wir uns schon nahe der Insel Ameland als der Wind, der immer stärker wurde (bis zum völligen Sturm) zunahm; das Schiff arbeitete ganz entsetzlich und schlingerte bisweilen so stark, daß man sich mit beiden Händen in der Koje festhalten mußte, daß ich seekrank war versteht sich von selbst, von selbst jedoch war ich es lange nicht so stark als ich erwartet hatte.*

*Nach 1 Uhr Mittags nahm der Wind wieder an Heftigkeit ab und wurde es nach 4 Uhr fast völlig still, wodurch natürlich das Schlingern des Schiffes um so entsetzlicher wurde. Der Wind ging nun nach Südwest und befanden wir uns am 7. Mai in 53°47'N.Br. und 3°27'O.L. Von nun bis zum folgenden Mittag blieb der Wind schwach und ging allmählig durch S. nach N.W. Am 8. Mai Nachmittags 3 Uhr befanden wir uns in 52°32'N.Br. und 2°38'O.L. Nun ging der Wind wieder durch West zurück, war aber stets ganz schwach. Am 9. Mai Nachmittags 3 Uhr waren wir in 52°11'N.Br. und 2°20'O.L. Der Wind wurde nun ganz still, Abends 5 1/2 Uhr aber nahm der Himmel eine schrecklich drohende Gestalt an, in der Ferne hörten wir Donner und die Wolken, welche fast den ganzen Himmel einnahmen hatten eine so dunkle fast kohlschwarze Färbung, wie ich sie früher nie gesehen, dennoch aber zogen dieselben uns nur schwachen Wind hinterlassend langsam vorbei und hatten wir selbst nur sehr wenig Regen; der Wind war W.S.W., ging aber allmählig nördlicher. Abends 10 Uhr 15 Minuten bekamen wir das Feuer von Orfordneß in Sicht. Wir segelten nun mit dem immer nördlicher werdenden Wind die Küste entlang und bekamen morgens 8 Uhr am 10. Mai die Küste von North Foreland zu Gesicht. Es kam ein Boot zu uns heran-gerudert dem wir einen Brief nach Papenburg zur Besorgung mitgaben. Mittags trieben wir bei völliger Windstille an der Küste. Am 10. Mai kreuzten wir fortwährend bei schwachem oder mäßigem Winde zwischen der englischen und französischen Küste ohne viel zu gewinnen. Am 11. Mai nahm der Wind nachmittags nach 1 Uhr fortwährend an Heftigkeit zu, auch lagerte sich ein immer dichter werdender Nebel über die See und beschlossen wir daher wieder*



aus dem Canal heraus zu gehen um bei der Nacht nicht auf den Strand zu treiben. Wir segelten also bis nach  $51^{\circ}6'N.Br.$  und  $1^{\circ}29'O.L.$  zurück und ließen uns nur treiben bis der Wind am 12.Mai Morgens 3 Uhr günstig d.h. N.W. wurde. Hiermit liefen wir nun bis unter die Küste von South Foreland, die wir um 8 Uhr zu Gesicht hatten und dann bis nahe an Folkestone herunter, der Wind wurde aber immer wieder südlicher und war Mittags schon S.S.W. Nun kreuzten wir wieder den ganzen Nachmittag zwischen Dover und Kalais und hatte ich Muße mir die englische sowohl wie die französische Küste recht genau anzusehen. Meine darüber gemachten Notizen theile ich Ihnen später hoffentlich einmal mündlich mit. Am 12. Abends nach 9 Uhr wurde es ganz still, um 10 Uhr sprang plötzlich eine recht heftige Brise aus O.N.O. auf, nun ging es vorwärts, um 11 Uhr  $10^m$  passierten wir schon das electrische Feuer von Dungeness und hätten uns bald die Augen davon verdorben, so intensiv ist es.

Am anderen Morgen 11 Uhr verkündete uns starker Kanonendonner, daß wir uns nahe bei Portsmouth befanden. Am 13.Mai Nachmittag 4 Uhr sprachen wir das Papenburger Schiff NICOLAUS GAUTHIER, er hatte keine Signalflaggen und konnten wir nur wenige Worte ihm zurufen. Der Wind hielt sich immer Ost und waren wir schon 14.Mai Mittags in  $49^{\circ}20'N.Br.$  und  $4^{\circ}52'W.$  Bei etwas südlicher gehendem kräftigem Wind segelten wir weiter und waren am 15.Mai Mittags in  $47^{\circ}31'N.Br.$  und  $8^{\circ}18'W.L.$  Wir hätten nach der Segelanweisung, welche annahm, daß wir Hamburg am 26.April verließen (Wir waren also einen Tag später gesegelt) am 10.Mai unter Lizard sein sollten, wir waren somit um 4 Tage hinter der Segelanweisung zurück.

Nun ging es ziemlich den von der Seewarte angegebenen Trek hinunter, nur wagten wir es noch etwas südlicher wegzustehen. Am 16.Mai Morgens wurde es völlig still; Mittags waren wir nach der Schiffsberechnung in  $46^{\circ}1'N.Br.$  und  $10^{\circ}12'W.L.$  Der Wind war W.S.W. aber schwach, so blieb es bis zum anderen Morgen, wo er immer nördlicher ging. Von 10 Uhr Morgens am 17.Mai an, nahm der Wind so zu, daß er Sturm genannt werden konnte. Mittags waren wir in  $44^{\circ}38'N.B.$   $10^{\circ}43'W.L.$  Nun nahm der Wind immer noch an Stärke zu, die See ging furchtbar hoch, in der Nacht hatten wir wenigstens alle halbe Stunde eine heftige Böe mit Regen, wobei der Wind nach der bekannten Scala 1-12, stets die Stärke 10 erreichte, sonst war er 9. Die See ging so hoch, daß eine See während der Nacht durch das vier Meter hohe Skaileit (Skylight) der Kajütte kam und dieselbe gänzlich über-schwemmte. Das Schiff schlingerte wieder gräulich. Gegen Morgen wurde der Wind etwas schwächer, behielt aber immer noch die Stärke 8; Mittags schätzten wir uns in  $42^{\circ}41'N.Br.$   $11^{\circ}26'W.L.$  Nach 4 Uhr am 18.Mai nahm die Heftigkeit des Windes langsam ab, Nachts hatten wir prachtvolles Seeleuchten, und Morgens war der Wind N. nicht zu heftig mehr um volle Segel zu führen; wir waren Mittags in  $40^{\circ}19'N.Br.$  und  $13^{\circ}21'W.L.$  3 Uhr Nachmittags Mai 19. warf ich eine wohl verzechte Flasche über Bord mit einem Brief an die Zweigstation der Seewarte in Papenburg. Dabei lag ein Zettel in vier Sprachen die Aufforderung an den Finder enthalten diesen Brief an seine Adresse gelangen zu lassen.

Der Wind ging immer östlicher und nahm immer an Stärke ab. Besteck Mai 20.  $38^{\circ}51'N.Br.$   $14^{\circ}32'W.L.$  / Mai 21.  $37^{\circ}42'N.Br.$   $15^{\circ}24'W.L.$  Diese Stille hatten wir benutzt um uns von den Scharen von Delphinen (Delphinus Delphis), die unser Schiff umringten zwei Stück zu fangen, von denen viel verzehrt wurde, außerdem aber eine Masse Thran und sogar feines Leber- und Gehirnöl (für Brockmöller) gewonnen wurde. Auch sahen wir mehrere Finfische (Balaenoptera physalus), die gewiß 60 Fuß lang waren.

Der Wind hielt sich in N.N.O. und wurde immer wieder heftiger. Besteck Mai 22.  $35^{\circ}52'N.$  und  $16^{\circ}40'W.L.$  / Mai 23.  $33^{\circ}25'N.Br.$   $18^{\circ}33'W.L.$  Das Wetter war bis hierhin durchaus warm und freundlich gewesen, die Temperatur  $+15^{\circ}R.$  leicht überschritten, jetzt war sie Mittags  $+16,1^{\circ}$ . Schon seit einigen Nächten bemerkten wir einen ganz außergewöhnlichen Thau. Der Wind immer östlicher werdend, nahm wieder die Stärke ab. Besteck Mai 24.  $30^{\circ}43'N.Br.$   $19^{\circ}37'W.L.$  Nachts wieder starker Thau. Morgens am 25. sprachen wir den Altonaer Schoner METZ, der nach Montevideo bestimmt war; wir segelten besser und liefen ihm vorbei. Besteck 25. Mai  $30^{\circ}32'N.$   $20^{\circ}12'W.$  Nun wurde der Wind wieder nördlicher und auch wieder stark. Der starke Thau war wieder da. Morgens war von der Sonnenfinsternis nur wenig zu sehen, Anfang und Ende konnten leider nicht beobachtet werden, da es bewölkt war. Nachmittags stieg die Temperatur bis auf  $20,3^{\circ}R.$  Besteck 26.Mai  $28^{\circ}36'N.$   $20^{\circ}1'W.L.$  Wir hatten nun die Gewißheit den N.O.passat gefunden zu haben. Damit gings nun frisch voran bei immer gutem Wetter, und hatten wir unser Besteck Mai 27.  $26^{\circ}7'N.$   $22^{\circ}4'W.L.$  / Mai 28.  $23^{\circ}44'N.$   $23^{\circ}7'W.L.$  / Mai 29.  $22^{\circ}8'N.$   $23^{\circ}47'W.L.$  / Mai 30.  $20^{\circ}7'N.$   $24^{\circ}36'W.L.$  / Mai 31.  $17^{\circ}54'N.$   $25^{\circ}34'W.L.$  Abends 6 Uhr tauchte plötzlich aus dem in hiesiger Gegend immer gelagerten Nebel die hohe Burg der Insel St. Antonio auf und schätzten wir uns davon 21' Abstand; damit stimmte unser Besteck so ziemlich überein.



Der Thau war jetzt des Nachts so stark, daß schon bei Sonnenuntergang das Wasser förmlich von der Kajütte herunterlief. Besteck: Juni 1. 15°27'N. 25°39'W. / Juni 2. 13°28'N. 25°54'W. / Juni 3. 12°14'N. 25°20'W. Wir steuerten Süd per Kompaß, den unser Kapitän (Johann Lange) war trotz aller Vorstellungen der Seewarte, und was man auch sonst immer davon liest und sagt, nicht zu bewegen, die Linie wie man in neuerer Zeit gewöhnlich thut in 30° Länge zu schneiden, weil sein Bruder Rudolf einmal im Angesicht von Pernambuco einige Wochen hatte kreuzen müssen und nicht ums Cap Roque hatten kommen können. Wir glaubten nun der Passat hat uns schon verlassen, da der Wind so schwach war, doch bald wurde er wieder stärker. Nachmittags am 2. Juni 2 Uhr hatte ich die zweite Flasche an Sie über Bord geworfen. Besteck Juni 4. 10°26'N. 23°49'W. Der Strom war bislang S.W.lich gewesen. Jetzt war er West und im folgenden Etmal schon N.W., das ließ uns schließen, daß wir bald den Passat verlieren würden. Juni 7. 4°26'N.Br. und 23°35'W.Länge. Gleich nach Mittag wurde es ganz still. Um 1 Uhr befand sich unser Schiff in einem einen Schritt breiter und unabsehbar langen von S.W. nach N.O. sich erstreckenden Streifen von Staub. Derselbe bedeckte das Wasser gleichmäßig und sah man ihn noch tief unter das Wasser hinabgehen. In diesem Staub schwimmen eine Unzahl von kleinen prächtig bunten eidechsenartigen Thierchen von denen ich eins fing und in Spiritus setzte, als ich dasselbe mit der Hand berührte, fühlte ich einen stechenden Schmerz, der wohl eine Stunde anhielt. Um 2 1/2 Uhr sprang eine ziemlich kräftige Briesse aus Süd auf begleitet von einem recht heftigen Regenschauer. (Wir hatten bislang seit 44°N.Br. weder Regen noch Gewitter gehabt) Dieser Südwind ging nun allmähig in den Südost-Passat über. Während der ganzen Zeit, wo wir im Südost-Passat waren, hatten wir immer Böen und böiges Wetter, jedoch kein Gewitter. Mit diesem Südost-Passat, der aber recht südlich war, einmal war der Wind raumer als Südost per Compaß, wohl aber südlicher, ging es rasch voran. Übrigens ist wohl selten oder nie ein Schiff so von einem Passat in den anderen gekommen fast ohne alle Stille. Juni 8. 3°41'N. 24°4'W. Strom N.25' per Etmal. Juni 9. 2°19'N. 24°47'W. Strom N 23°O. 28' per Etmal. Juni 10. 0°32'N. 25°55'W. Strom N.18° O.21' per Etmal. Abends 9 Uhr passierten wir die Linie. Die Seewarte hatte uns von Lizard bis zur Linie 32 Tage zugerechnet, wir hatten diese Strecke in 27 Tagen zurückgelegt und somit nicht nur die vorhin verlorenen 4 Tage wieder eingeholt, sondern sogar noch einen Tag gewonnen, sodaß wir also um diesen einen Tag voraus waren.

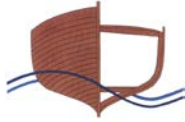
Der Strom wurde weniger. Juni 11. 0°55'S. 27°8'W. / Juni 12. 2°11'S. 28°33'W. Um drei Uhr warf ich die dritte Flasche über Bord. Juni 13. 3°51'S. 29°32'W. / Juni 14. 5°39'S. 30°18'W. / Juni 15. 8°17'S. 31°29'W. / Juni 16. 11°53'S. 33°35'W. / Juni 17. 12°1'S. 33°37'W. / Juni 18. 13°33'S. 34°56'W. Der Wind wurde immer südlicher und stärker. Das Schiff arbeitete schwer, immer eine Bö nach der anderen, in der der Wind die Stärke 9 erreichte, sonst hatte er die Stärke 7. Juni 19. 14°20'S. 36°18'W. Immer derselbe heftige Wind mit Böen, so bis Nachmittag am 20. von wo an sich der Wind allmähig legte. Juni 20. 14°19'S. 35°47'W. / Juni 21. 14°31'S. 35°58'W. 3 Uhr die vierte Flasche über Bord geworfen. Juni 22. 15°47'S. 36°58'W. / Juni 23. 16°18'S. 37°30'W.

Abends 9 Uhr lief der Wind plötzlich nach N.O. um. Um 11 Uhr am 24. Juni Morgens trieben wir wieder im Wasser, welches so tief man sehen konnte ganz mit Staub durchmischt war. Juni 24. 17°11'S. 37°24'W. / Juni 26. 19°58'S. 37°53'W. Warf um 3 Uhr die fünfte Flasche über Bord an Sie. Juni 27. 21°34'S. 38°18'W. / Juni 28. 23°19'S. 39°51'W. Der Wind war ganz regelmäßig durch N. nach W. gegangen und drehte schnell durch West und Süd nach Südost. Juni 29. 23°45'S. 40°30'W. / Juni 30. 24°50'S. 42°13'W. Warf um 3 Uhr die sechste Flasche über Bord.

Juli 1. 26°51'S. 43°54'W. Der Wind war allmähig wieder ganz herumgegangen wie früher. Juli 2. 28°23'S. 45°45'W. / Juli 3. 29°35'S.Br. 47°23'W. Der Wind war Mittags Nordost und nahm immer an Heftigkeit zu. Seit 5 3/4 Uhr Abends blitzen im ganzen Westen. Wir machten uns auf einen Pampero gefaßt. Die Gewitterböen, von denen eine der anderen folgte, kamen in Südwest auf, zogen dann nach N. und gingen wieder durch West zurück nach S.W. Der Wind ging allmähig immer nördlicher und nahm fortwährend an Heftigkeit zu, um 8 Uhr wurde er bezeichnet mit der Stärke 8, um Mitternacht hatten wir bereits die Stärke 11 und wehte es so entsetzlich, daß man sich in Wahrheit nicht recht auf dem Deck halten konnte. Um 6 1/2 Uhr Morgens am 4. Juli lief der Wind plötzlich nach W.S.W. um und wurde etwas stiller (Stärke 8) und nun begann das Barometer, was bislang gefallen war, auch wieder langsam zu steigen.

Mittag Juli 4. 31°35'S. 48°23'W. Den Tag über nahm der Wind wieder an Heftigkeit zu und erreichte in der Nacht wieder die Stärke 10 bis 11. Juli 5. 32°31'S. 47°38'W. Gleich nach Mittag wurde der Wind noch entsetzlicher, er war völlig Orkan, so stark, daß z.B. unser kräftiger Koch (schwarzer Koch) nicht im Stande war die Seitenlaternen allein über Bord zu hängen. Nach Mitternacht nahm die Stärke des Windes etwa ab, die Richtung blieb ganz unverändert W.zS., als starker Sturm wüthet das Wetter weiter (Stärke 10). Mittags am 6. Juli waren wir in 32°54'S. 46°54'W. Gegen Abend nahm der Wind endlich ab. Schon gestern Mittag

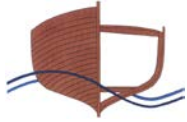




hatten wir unser Quecksilber Barometer abnehmen müssen wegen des entsetzlichen Stampfens und Schlingerns, jetzt gelang es uns mit viel Mühe dasselbe wieder aufzuhängen. Alles Zerbrechliche an Bord war auch so ziemlich entzwei, sogar die einzige von uns nur künstlich verfertigte Laterne war geopfert, was recht schade war, da ich nun nicht mehr bei Nacht die Instrumente ablesen konnte. Die Stärke des Windes blieb immer noch abwechselnd 8 und 9. Mittag am 7. war unser Besteck  $32^{\circ}54'W$ .  $46^{\circ}45'W$ . Nun wurde der Wind doch allmählich stiller (7 und 6) immer noch W.z.S. Mittags am 8. Juli Besteck  $32^{\circ}46'S$   $47^{\circ}7'W$ . Nun wurde das Wetter ganz böig, Windstärke abwechselnd 6 und dann in den Böen wieder 9. Schließlich wurde es zwischen den Böen fast ganz windstill und nun nahm die Stärke des Windes schnell ab, Abends 8 Uhr nur mehr 3, dann um Mitternacht nur mehr 1. Um 4 Uhr Morgens hatten wir völlige Windstille. Der Himmel war während der ganzen Dauer des Pampero meistens hell und von wunderbarer Durchsichtigkeit gewesen. Die Venus war den ganzen Tag über so deutlich sichtbar, wie bei uns nur lange Zeit nach Sonnenuntergang, die blassesten Sterne, welche Professor Heis in Münster mit seinen ausgezeichneten Augen sieht, konnte ich ganz deutlich bei Abend sehen. Jetzt bei dieser Windstelle vorzüglich hell, aber „entsetzliches Schlingern“.

Der Wind ging nun ganz durch Süd nach Ost und Nordost herum und drehte so allmählich immer weiter. Besteck am 9. Juli  $32^{\circ}53'S$ .  $47^{\circ}50'W$ . Nun nahm der Wind an Heftigkeit zu, hielt sich im N.N.O. und N.O. bis den andern Morgen und sprang dann bei heftigem Regen plötzlich nach W.z.S. wieder über. Besteck am 10. Juli  $33^{\circ}45'S$ .  $50^{\circ}8'W$ . Nun nahm der Wind wieder an Stärke zu, drehte immer südlicher, hatte gegen Mitternacht wieder die Stärke 9 erreicht und wir wurden wieder schön durcheinander geschüttelt. Es blüht dabei stark im ganzen Südwesten und das alte Lied war wieder von neuem da. Besteck am 11. Juli  $33^{\circ}39'S$ .  $51^{\circ}6'W$ . Doch so lange sollte es nicht dauern, gleich nach Mittag nahm der Wind wieder ab und ging wieder durch Westen zurück bis nach W.N.W., Morgens am 12. sogar bis N., dann sogar nach N.O. Besteck am 12. Juli  $34^{\circ}5'S$ .  $51^{\circ}31'W$ . Nun ging der Wind wieder zurück durch N nach West und sogar bis Südwest. Besteck Juli 13.  $35^{\circ}3'S$ .  $53^{\circ}20'W$ . Nun war der Wind schon Südwest, also gerade contrair und wir kreuzten munter darauf los. Besteck Juli 14.  $34^{\circ}53'S$ .  $54^{\circ}1'W$ . Der Wind schwankte zwischen S.W. und N.W. Besteck Juli 15.  $35^{\circ}32'S$ .  $54^{\circ}14'W$ . Da wir nun Breite mehr als genug hatten, schien es als habe der Wind nur darauf gewartet um sich im W.N.W. (wohin wir gerade mußten) festzusetzen. Besteck Juli 16.  $35^{\circ}45'S$ .  $55^{\circ}9'W$ . Der Wind ging jemehr wir südlich kamen etwas weiter nach N., so daß wir es immer ganz genau in den Wind hatten. Juli 17.  $35^{\circ}55'S$ .  $56^{\circ}17'W$ . Morgens am 18. war der Wind durch W. zurück nach S.W. gegangen, war aber schwach. Gegen 11 Uhr Morgens bekamen wir Land in Sicht und zwar die Landspitze Piedras. Es ergab sich daraus, dass unser Chronometer uns die Länge ziemlich genau gegeben hatte (Wir fanden später  $10' = 40^S$ ), was auch verschiedene auf der Küste beobachtete Mond-distanzen als wahrscheinlich hatten erkennen lassen. Mittags wurde es nun ganz still aber nach 2 Uhr sprang eine kräftige Brise aus S.W: auf 5 Uhr 15 Minuten passierten wir das erste Feuerschiff von Buenos Aires, 9 Uhr 10<sup>m</sup> das zweite, welches  $7 \frac{1}{2}$  deutsche Meilen von dem ersten entfernt liegt, obwohl wir es gegen den Strom hatten (Wir hatten mithin über 9 Meilen Fahrt gelaufen). Nun wurde der Wind schwächer; doch kamen wir so weit, dass wir uns am Morgen des 19. Juli nahe bei der Außenrhede von Buenos Aires befanden, wo der Lotse an Bord kam. Bei sehr schwachem Wind quälten wir uns gegen Abend bis auf die Binnenrhede, wo wir den Anker fallen ließen.

Wir zählten am Ende unserer Reise: 83 Tage Reise von Hamburg, 74 Tage in See, 65 Tage von Lizard, 38 Tage von der Linie, 4 Tage auf dem La Plata. Hätten wir den letzten Pampero nicht bekommen, so würden wir eine ausgezeichnete Reise gehabt haben. Hier erfuhren wir, dass außer einer holländischen Bark, welche am selben Tage mit uns Cuxhafen verlassen hatte und auch am selben Tage mit uns hier binnen gekommen war, kein Schiff eine so schnelle Reise gehabt hatte, der schnellste nach uns hatte 92 Tage Reise von England. – Merkwürdig ist es, daß wir auf der ganzen Reise kein Gewitter gehabt haben, als nur die mit den Pamperos verbundenen, und auch von diesen nur eines in großer Nähe. Auch haben wir ungewöhnlich wenig Regen bis zu den Pamperos gehabt. Als besonders merkwürdig hebe ich noch hervor, daß das schönste Wetter, was ich jemals erlebt habe an dem Tage zwischen dem großen und dem kleinen Pampero, also am 9. Juli uns erfreute. Die Temperatur hielt sich ganz gleichmäßig an diesem ganzen Tage zwischen  $14$  und  $15^{\circ}R$ . Der Wind war mehr schwach zu nennen, am Himmel einige Cumulus-Wolken und alles so angenehm, daß wir alle sagten, schöneres Wetter kann es doch unmöglich geben. Es folgte darauf ungeheurer Regen. Unter der Linie hatten wir niemals große Zahlen auf dem Thermometer, nie mehr als  $25,5^{\circ}R$ ., aber Sie müssen bedenken was es heißt, wenn das Thermometer wochenlang keinen Augenblick unter  $22^{\circ}$  sinkt; bei Nacht war es  $22^{\circ}$  und bei Tage 23, 24 oder  $25^{\circ}$ , zuweilen auch während der ganzen Nacht nicht unter  $23^{\circ}$ .



*Was Sie von diesen Mittheilungen für der Mühe werth halten der Seewarte mitzutheilen, steht in Ihrem belieben. Die Wetterbücher fülle ich natürlich aus und bringe sie später mit. Unter den besten Wünschen für ihr Wohlergehen und mit den besten Grüßen an Sie, Brockmöller, Kempen, den Stenographen-Verein und an alle die nach mir fragen, bleibe ich Ihr*

*H.Eylert*

*P.S. Mammes und Thesing lassen Sie herzlich grüßen. Mammes bittet auch seine Familie bestens zu grüßen, er wundert sich recht, daß kein Brief für ihn da ist. Aber die hiesigen Merkwürdigkeiten schreibe ich ausführlich an Vater und wird der Ihnen ja wohl darüber berichten.*

[Der Text wurde so abgedruckt, wie er vor vielen Jahren auch geschrieben worden ist.]